

Bericht

Douzelage Judenburg 23.-25. September 2021
„Juniors for Seniors – active aging“
Mobilität

Teilnehmer*innen

An der Veranstaltung nahmen 75 Bürger*innen aus den teilnehmenden Städten teil, darunter

Judenburg/Österreich: 40
Skofja Loka/Slowenien: 16
Bad Kötzing/Deutschland: 3
Bundoran/Irland: 2
Susice/Tschechien: 3
Rokiskis/Litauen: 4
Köszeg/Ungarn: 4
Meerssen/Niederlande: 3

Kurzbeschreibung:

Die Veranstaltung in Judenburg konzentrierte sich auf den Themenkomplex „Mobilität und Barrierefreiheit für Senior*innen“. Wobei das Programm auf die Zielgruppen Officials (Beamte/Politik) und Senior*innen zugeschnitten wurde.

Eröffnung

Der Kongress wurde mit Grußworten von Hannes Dolleschall, Bürgermeister der Stadtgemeinde Judenburg, Elke Florian, Vizebürgermeisterin der Stadtgemeinde Judenburg, Thorsten Wohleser, Gemeinderat und Organisator „Douzelage“ Judenburg, Annigje Krytbosch, Präsidentin der „Douzelage“ und Miha Jese, Organisator für „Juniors for Seniors“ – active aging eröffnet.

Als Key-Note-Speaker wurde Daniel Peter Gressl – der Initiator der Ö-Nurse Judenburg – einer allumfassenden Gesundheitsberatung und Experte im Pflegebereich, eingeladen. Thema dieses Speeches war „Challenges of Ageing“, hierbei wurde der aktuelle Entwicklungstrend von Seniorinnen und Senioren präsentiert und diskutiert.

Darunter wurde insbesondere auf die Bedürfnisse einer sogenannten Community-Nurse eingegangen.



Workshop 1

Der erste Workshop Behandelte den Ist-Stand in den teilnehmenden Städten. Dies beinhaltet insbesondere Verbesserungsvorschläge und vorhandene Hindernisse für ältere und insbesondere mobilitätseingeschränkte Menschen, wie auch „Best Practice“ Beispiele aus den teilnehmenden Städten.

Der Grundtenor war, dass alle Städte ähnliche Probleme haben. Zum Beispiel stehen Laternen/Lampen im Weg oder es gibt Schlaglöcher und Unebenheiten. Der Umweltgedanke hängt laut Teilnehmenden ebenfalls mit dem Thema „Barrierefreiheit“ zusammen.

Einige Städte haben dahingehend die Kosten für die Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln für Senioren*innen erheblich verringert.

Als Paradebeispiel: in Slowenien kann man bei kürzeren Strecken kostenlos mit gewissen öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.



Auch wenn man die Gegebenheiten und gesetzlichen Voraussetzungen der einzelnen Staaten nicht direkt vergleichen kann, könnte man durch den Einsatz geringer Mittel bereits einiges verändern.

Ein weiteres Beispiel ist die Planung von eigenen Senioren-Busstationen in der Nähe des Zentrums und zusätzlich das Einstiegslevel der Verkehrsmittel zu senken. „Eingeschränkte Menschen“ würden sich über mehr behindertengerechte Wege freuen und sind sehr dankbar für Unterstützung. Diese Menschen sind in ihrem Alltag nur eingeschränkt fähig diesen zu meistern und dadurch stark benachteiligt.

Jede teilnehmende Stadt hat hierzu einen Vortrag vorbereitet, wobei die Präsentationen der einzelnen Städte im Anhang angeschlossen sind.

Workshop 2

Dieser Workshop wurde nach dem Prinzip „Learning-by-doing“ durchgeführt. Insgesamt wurden vier Routen definiert, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit hatten Barrieren selbst in einem Rollstuhl, einem Rollator, einem Kinderwagen und mittels Blindenbrille und Blindenstock zu überwinden. Dabei wurden best practice Beispiele der Gastgeberstadt Judenburg getestet und unüberwindbare Hindernisse wahrgenommen. Dieser hautnahe Zugang wurde sehr positiv angenommen und konnte das überaus wichtige Thema sehr aufschlussreich erlebbar machen und erzeugte so manches AHA-Erlebnis! In den anschließenden Diskussionsrunden konnten diese Erfahrungen ausgetauscht und dokumentiert werden.

Die wichtigsten Erkenntnisse dieses Workshops waren:

- Es gibt Hindernisse, die mit einfachen Mitteln beseitigt werden können. (z.B. Rampe Vinzmarkt, unkoordinierte Plakatständer)
- Es gibt barrierefreie Einrichtungen, die nicht funktionieren, weil es kleine technische Mängel gibt (z.B. Aufzug bei der örtlichen Post)
- Es gibt barrierefreie Einrichtungen, die aufgrund fehlender Information nicht als barrierefrei einzustufen sind. (BF öffentliches WC)
- Es gibt Barrieren, die nicht oder nur mit unwirtschaftlichem Aufwand beseitigt werden können. Dafür gibt es Regelungen aber auch Alternativlösungen. (Wege mit großen Höhenunterschieden, höher gelegene Eingänge direkt am öffentlichen Gut, etc.)
- Das Thema ist nach wie vor nicht in den Köpfen verankert, es braucht eine kontinuierliche und zielorientierte Informationsschiene.

Als konkrete Schritte aus diesem Workshop können folgende Maßnahmen dargelegt werde:

- Weitere direkte Begehungen mit allen Stakeholdern (Menschen mit Beeinträchtigungen und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern)
- Evaluierung der Innenstädte auf Quick win-Lösungen
- Erstellen eines Maßnahmenplans hinsichtlich der Ergebnisse
- Umsetzen eines Maßnahmenplan und der Quick win Erkenntnissen
- Erstellen eines Barrierefrei-Leitfadens für Unternehmerinnen und Unternehmer sowie für den öffentlichen Raum (Verkehr/Plätze/Wege und Wohnbau)
- Informationskampagne
- Akustische Signale bei Ampeln sind nicht vorhanden und können für blinde Menschen ein Problem darstellen.

Tenor: Barrierefreiheit dient uns allen! Stufenlose Eingänge und gute Information sowie Orientierung stellen einen Mehrwert nicht nur für Menschen mit Behinderung und alten Menschen dar, sondern sind die Grundvoraussetzung für Mikromobilität, Familien mit Kinderwägen und jeden, die eine Stadt lebenswert und zukunftsorientiert nutzen wollen.

Workshop 3

Die beiden Fokusgruppen „Officials“ und „Seniors“ wurden in zwei Arbeitsgruppen geteilt. Wobei die Erkenntnisse der einzelnen teilnehmenden Städte aus Workshop 1 und aus dem Citywalk aus Workshop 2 diskutiert und konkrete Anwendungen für die einzelnen Städte abgeleitet wurden.

Ein Fazit daraus ist, dass Vieles als zu selbstverständlich wahrgenommen wird. Die Änderung der Altersstruktur (Anmerkung: Menschen werden älter) muss in die Planung der Zukunft einfließen, um Probleme zur Mikro-Mobilität und Barrierefreiheit ehestmöglich zu erkennen und zu lösen. Die Erfahrung des „Citywalk mit Hindernissen – Workshop 2“ war für alle Teilnehmenden wichtig, denn nur durch die direkte Erfahrung konnten gewisse Hindernisse überhaupt begriffen werden.

Ein weiteres Fazit war, dass Hindernisse für beeinträchtigte Menschen beseitigt werden müssen. Diese Änderungen müssen weiterhin laufend überprüft, erneuert und verbessert werden. Kleine Verbesserungen können einen großen Beitrag zur Erleichterung des Alltags bringen. Es wäre enorm wichtig, größere Gruppen von Menschen (alt & jung) für dieses Thema zu begeistern und sie zur Verbesserung anzuregen. Abschließend kann gesagt werden, dass die teilnehmenden Städte bereits ein Bewusstsein für das Thema „Mobilität (im Alter oder mit Beeinträchtigung)“ entwickelt haben, aber noch viele Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Auch hier konnte sich der Tenor festigen, dass sämtliche Steakholder (beeinträchtigte Personen, ältere Menschen, Politiker*innen...) in regelmäßigen Abständen die Städte auf deren Barrierefreiheit überprüfen sollten. Dies gemeinsam anhand der individuellen Umstände und nicht anhand von festgefahrenen Schemen.

Aktualität: Vieles was heute noch dem aktuellen Stand der Technik entspricht, kann in wenigen Jahren bereits veraltet sein, besonders bei hohen Investitionssummen und großen baulichen Maßnahmen gilt es, diese Entwicklungen bestmöglich miteinfließen zu lassen.

Konkret definierte Maßnahmen und Ratschläge:

- Das Modell des „City-Walks“ sollte in allen Städten regelmäßig angewendet werden werden



- Barrierefreie Leitfäden sollten in Städten etabliert werden, dahingehend sollten Bürgerinnen und Bürger müssen in bauliche Maßnahmen bestmöglich eingebunden werden.
- Barrierefreiheit muss fix in Stadtentwicklungskonzepte einfließen
- Finanzierungen und Förderungen stellen viele Gemeinden vor große Herausforderungen, hier gibt es auch enorme Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten und Städte.
- Änderungen der Altersstruktur muss bei baulichen Maßnahmen mitbeachtet werden

- Radwege und Gehwege müssen dem aktuellen Stand der Technik entsprechen



- Stationen von öffentlichen Verkehrsmitteln sollten auf deren Tauglichkeit und Barrierefreiheit hin überprüft werden
- Öffentliche Verkehrsmittel (Stichwort: Einstiege) stellen oftmals ein großes Problem dar
- Ein großes Problem stellen öffentliche Toiletten dar. Entweder sind diese nicht vorhanden, sind geschlossen oder sind nicht barrierefrei. Als positives Beispiel können die sanitären Anlagen im Europapark in Judenburg genannt werden.



- Regenrinnen und Kanaldeckel stellen oftmals ein unüberwindbares Hindernis dar und sollten auf deren Barrierefreiheit hin geprüft werden.



- Automaten und Postkästen sind aufgrund deren Höhe und Maße oftmals von Personen nicht erreichbar.



- Bodenmarkierungen sind insbesondere bei Nässe eine potentielle Gefahrenquelle
- Dekorationsobjekte stellen oftmals ein Problem für Kinderwägen und Rollstühle dar.



- Viele Rampen sind oftmals mit anderen Gegenständen (zB Mistkübel) zugestellt

Presseartikel zum Event:



Europe
for Citizens

Juniors for seniors - active ageing
4th Event Judenburg, 23.-25.9.2021



ege

emeinde
ia Fröh-
ptember
enpflege
e beiden
eits- und
bevölke-
nde sind
Gesund-
tgemeinde
angreiches
rinnen und

Hausbesu-
th-, sozialen
nahmen un-
en der Stadt-
allem können
Versorgungs-
stützung erhal-
t können ihre
d ihr Wohlbe-

Douzlage Judenburg



Gelebte Städtepartnerschaft – Unser Stadtparteiobmann Thorsten Wohleser und unsere Vizebürgermeisterin Elke Florian konnten im Herbst acht Partnerstädte in Judenburg begrüßen.

Im Zuge dieses internationalen Kongresses konnten sich die Partnerstädte zum Thema Barrierefreiheit und Mobilität für Senior:innen und Menschen mit Beeinträchtigung austauschen.

Für Judenburg wurden hierbei die ersten Maßnahmen des „Barrierefreien Leitfadens“ präsentiert.



Ihr Thorsten Wohleser

Vorsitzender des Ausschusses
für Stadtentwicklung,
Bürger:innenbeteiligung und EU

thorsten.wohleser@judenburg.at



Europe
for Citizens

Juniors for seniors - active ageing

4th Event Judenburg, 23.-25.9.2021



Stadtgemeinde
Judenburg



Die internationalen Gäste der Konferenz in Judenburg.



Viel Lob gab es für die hervorragende Organisation und die Schönheiten der Stadt.

Douzelagetreffen in Judenburg

Internationale »Best-Practice-Beispiele« zu Mobilität und Barrierefreiheit von »Juniors for Seniors« ermutigen Städte sich zu verbessern.

Wie gehen die Partnerstädte mit den Herausforderungen um?

Verschiedenste Workshops standen auf dem Programm.

Die Barrierefreiheit Judenburgs wurde auf die Probe gestellt.

Bürgermeister Hannes Dolleschall begrüßte die internationalen Gäste.



JUDENBURG IM FOKUS der Städtepartnerschaft Douzelage. Von 23.-25. September fand eine internationale Konferenz mit Douzelage-Partnerstädten in Judenburg statt. Im Rahmen der Initiative »Juniors for Seniors – Active Ageing«, präsentierten acht Partnerstädte Pläne und Bedürfnisse von Senior:innen hinsichtlich Mobilität und Barrierefreiheit. Hierbei wurden Herausforderungen und »Best-Practice-Beispiele« aus den teilnehmenden Städten in unterschiedlichen Workshops besprochen und Ideen erarbeitet, wie man zum Beispiel Rathäuser, Krankenhäuser oder Bahnhöfe zugänglicher gestalten könne. Bei einem dieser Workshops wurde beispielsweise die Barrierefreiheit der Judenburger Innenstadt in Rollstühlen und mit verbundenen Augen getestet – eine durchaus eindringliche Erfahrung. Im Rahmen dieser Konferenz wurde auch der Kick-Off von »Berollbares Judenburg« gefeiert, hierbei

handelt es sich um ein Teilprojekt des gesunden Lebens(t)raums, das sich mit der Barrierefreiheit in der Stadt Judenburg beschäftigt. Beispielsweise konnte die nachhaltige und kostengünstig erbaute Rampe beim VinziMarkt Judenburg präsentiert werden, sodass dieses Geschäftslokal nun endlich barrierefrei erreichbar ist. Ein herzlicher Dank gilt den Schülerinnen der HLW Fohnsdorf, die diese internationale Konferenz unterstützten und mit großem Interesse begleiteten. Teilnehmende Städte: Judenburg, Bad Kötzting (Deutschland), Bundoran (Irland), Skofja Loka (Slowenien), Susice (Tschechien), Kőszeg (Ungarn), Meerssen (Niederlande), Rokiskis (Litauen).

Organisationsteam: Gemeinderat Thorsten Wohleser (als Organisator vor Ort), Miha Jese (Initiator von Juniors for Seniors – Active Ageing) und Annigje Kruytbosch (Präsidentin der Douzelage).

DOUZELAGE
EUROPEAN TOWN TWINNING

douzelage.eu



Douzelage in Judenburg

Von 23.-25. September hat eine internationale Konferenz mit Partnerstädten der Douzelage zum Thema "Pläne und Bedürfnisse von Senior*innen hinsichtlich Mobilität und Barrierefreiheit" im Rahmen der Initiative „Active Ageing – Juniors for Seniors“ in Judenburg stattgefunden. Hierbei wurden Herausforderungen und „Best-Practice“-Beispiele aus den teilnehmenden Städten in unterschiedlichen Workshops besprochen und Ideen erarbeitet.

Im Rahmen dieser Konferenz wurde auch der Kick-Off des „Berollbaren Judenburgs“ gefeiert, hierbei handelt es sich um ein Teilprojekt des gesunden Lebensraums, der sich mit der Barrierefreiheit von Judenburg beschäftigt. Insbesondere konnte eine Rampe beim Vinzmarkt Judenburg präsentiert werden, sodass dieses Geschäftslokal ab sofort barrierefrei erreichbar ist.

Ein herzlicher Dank gilt den Schülerinnen der HLW Fohnsdorf, die diese internationale Konferenz begleiteten.

Teilnehmende Städte: Judenburg (Österreich), Bad Kötzing (Deutschland), Bundoran (Irland), Skofja Loka (Slowenien), Susice (Tschechien), Köszeg (Ungarn), Meersen (Niederlande), Rokiskis (Litauen)

Organisationsteam: Gemeinderat Thorsten Wohleser (als Organisator vor Ort), Miha Jese (Initiator von Juniors for Seniors - Active Ageing) und Annigje Kruytbosch (Präsidentin der Douzelage)



Europe
for Citizens

Juniors for seniors - active ageing
4th Event Judenburg, 23.-25.9.2021

